

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 126 (2000)

**Heft:** 3

**Artikel:** Ulrich Webers Alltagsgeschichten. Teil 2, Das Leben ist schwer : die Fliege im Herren-WC

**Autor:** Weber, Ulrich

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-596285>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Das Leben ist schwer***Die Fliege im Herren-WC**

**O**EFFENTLICHE PISSOIRS waren früher merkwürdig offene Schläge, in welchen man sich vor eine grässlich verkritzelte graue Wand stellte, diese anschiffte, hierauf die bekannte Abschüttelbewegung vornahm und die Hose wieder verschloss. «Vor dem Weggehen bitte Kleider ordnen», stand über dieser trübseligen Wand, wobei regelmässig ein Witzbold beim Wort «Kleider» ein paar Buchstaben weggekratzt hatte, sodass die Aufforderung einen andern Sinn bekam: «Vor dem Weggehen bitte Eier ordnen!»

**Mein Wunsch zu wachsen**

Als Kind begriff ich lange nicht, was damit gemeint war. Hingegen wuchs bei mir auf diesen Pissiors der Wunsch immer stark, möglichst schnell zu wachsen, damit meine Nase mehr Abstand von der Abfluss-Rinne bekam und ich wie die Erwachsenen oben über den Rand in die schöne weite Welt hinaus blicken konnte.

Solch trostlose Entleerungsstationen gibt's heute fast nur noch auf Bahnhöfen, wo's schon beinahe eine Kunst ist, nicht mit tiefend nassen Schuhen und entsprechenden Gerüchen wieder rauszukommen. Umso mehr ist dafür der Fortschritt in viele Restaurants vorgedrungen. Da steht man dann in aseptisch-cleanen, gekachelten Räumen vor hellen Schüsseln, lässt fahren, wendet sich wieder ab, und wie von Zauberhand wird die Spülung ausgelöst, wäscht und trocknet man gleichsam kontaktfrei seine Hände und kommt sich nachher in der Wirtsstube wieder unendlich sauber vor.

Allerdings: Wie ich kürzlich wie-

der mal in einem gepflegten Lokal vor der Pissior-Schüssel stehe und eben die Hose öffnen will, trifft mich beinahe der Schlag: In der Schüssel sitzt eine Fliege! Ich kann, ich gestehe es gerne, keiner Fliege was zuleide tun (ich halte sie auch nicht bloss für eine Sache, sondern für ein Geschöpf der Natur), und

*«Vor dem Weggehen bitte Eier ordnen!» stand über der trübseligen Wand.*

so ziehe ich den Reissverschluss gleich wieder hoch, wechse verstoßen zur zweiten Schüssel und beginne die Prozedur von vorne. Und wieder trifft mich der Schlag: Auch in dieser sitzt eine Fliege!

**Wie helfe ich dieser Fliege?**

Fieberhaft beginne ich zu überlegen: Wahrscheinlich liegen diese armen Insekten völlig durchtränkt und mit verklebten Flügeln da und können schlichtweg nicht mehr durchstarten. Soll ich sie ... aber nein, ich kann doch nicht mit den Fingern ... umgekehrt, wenn ich an meine letzte Bergwanderung denke: Dort auf der Kuhweide haben sie sich die Fliegen ja mit Vorliebe auf etwas Braunes, Warmes, Weiches gesetzt. Wahrscheinlich macht es ihnen auch genauso

Spass, warm geduscht zu werden.

Unschlüssig, unfähig zu handeln stehe ich also da. Mein bester Freund kommt herein und stellt sich vor die dritte Pissior-Schüssel. Gespannt warte ich. Nicht lange. «Du», flüstert er mir entgeistert zu, «in meiner Schüssel sitzt eine Fliege! Was soll ich nur machen? Ich kann doch einer Fliege nichts zuleide tun!»

Ich beruhige ihn: «Bei mir sitzt auch eine.»

**Vielleicht hat der Wirt ein Problem**

Hin- und hergerissen stehen wir da. Beginnen besorgt zu rätseln, ob Hausi, der Wirt, ein Hygiene-Problem hat. Nun ja, wo Fliegen im Haus sind, sind sie auch in der Küche.

Schliesslich kommt ein fremder Mann herein, tritt vor die erste Schüssel und verrichtet sein Geschäft. Mit penetranter Selbstverständlichkeit. Da erst dämmert es bei uns. «Hartplastik oder sowas», sagen wir zueinander, «aber warum macht der Hausi das? Will er, dass wir besser zielen?» Nicht wahr, man kennt ja all diese Horror-Geschichten, welche Feministinnen über unpräzise pinkelnde Männer verbreiten! Aber wie auch immer: Das von der Fliege muss ich unbedingt meinen Söhnen erzählen, meinem Schwiegervater, auch meinen Kollegen.

«Kannst du mir sagen», frage ich Hausi später in der Wirtsstube, «was diese Fliegen auf dem WC sollen?» Hausi grinst breit: «Nichts als ein Gag», sagt er, und fügt stolz bei: «Und alle wollen sie sehen. Seit ich diese Viecher habe, hab ich den Umsatz verdoppelt.»